

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 12 (1939-1940)

Heft: 2

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich zu sammeln. Für die andere Hälfte hofft sie auf die Mithilfe des gesamten Schweizervolkes und bittet um freiwillige Spenden an das Postcheckkonto VIII 9510.

Studentenaustausch zwischen der welschen und der deutschen Schweiz. Herr Nationalratspräsident Valloton betonte in einer in Zürich gehaltenen Rede, wie wichtig es wäre, wenn Arbeiter, Handwerker, Landwirte, Studenten, Kaufleute ein Jahr ihrer Jugend in einem Kanton unserer anderssprachigen Miteidgenossen verbrächten, um mit der Sprache, der Gedankenwelt und dem Leben jener vertraut zu werden. Diese Anregung ist von Vertretern der Hochschulen, der Studentenschaft und von verschiedenen Verbänden aufgegriffen worden. Man stellt sich die Aufgabe, in erster Linie den Austausch der Studierenden beider Landesteile zu fördern. Schweizerbürger, die in Hochschulstädten wohnen und bereit sind, Studierende des andern Landesteils während der Dauer des Studiums in ihrer Familie aufzunehmen, sollen aufgefordert werden, ihre Adresse bei einer der lokalen Stellen zu melden.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die von Kanton und Stadt St. Gallen am „Institut auf dem Rosenberg“ St. Gallen jedes Jahr zur Durchführung gelangenden Ferien-Sprachkurse hingewiesen. Sie erfüllen gleichzeitig eine unterrichtliche und vaterländische Mission.

Lehrerbildung in Baselstadt. Zum Neueintritt in die Lehramtsschule haben sich 39 Kandidaten gemeldet. Der numerus clausus wird von 15 auf 21 erhöht, weil ein Mangel an Vikaren eingetreten ist.

Promotionsordnung der Handelshochschule St. Gallen. Nachdem die Handelshochschule St. Gallen das Recht der Doktorpromotion erlangt hat, ist nun vom Regierungsrat die vom Hochschulrat ausgearbeitete Promotionsordnung für die Erlangung der Würde eines „Doktors der Wirtschaftswissenschaften“ genehmigt worden. Die Handelshochschule begeht am 13. Mai das Jubiläum ihres 40jährigen Bestehens.

Freizeitwerkstätten für die Jugend. Das Zentralsekretariat Pro Juventute führt in Verbindung mit den großen Jugendorganisationen gegenwärtig eine Erhebung über sämtliche bestehenden Freizeit- und Bastelwerkstätten durch. Die gewonnene Uebersicht steht Interessenten aus der ganzen Schweiz stets zur Verfügung. Es ist für die Jugend wie für Eltern von großer Bedeutung, über das Bestehen solcher Werkstätten orientiert zu sein, wo die Jugend unter sachkundiger Leitung eine sinnvolle und freudige Freizeitbeschäftigung finden kann. Im Jugendhaus der Schweizerischen Landesausstellung ist ein „Führer durch die Freizeitwerkstätten der Schweiz“ erhältlich. Es ergeht die Bitte an alle Behör-

den, Verbände und Jugendorganisationen, die bereits solche Werkstätten oder ähnliche Einrichtungen unterhalten, sie dem zu erstellenden gemeinnützigen Werke zu melden. Anmeldebogen sind erhältlich im Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Schulentlassene, Seilergraben 1, Zürich.

Neues Reglement für das Schulturnen. Das eidg. Militärdepartement und der Bundesrat haben dem „Kursreglement für das Schulturnen“ ihre Genehmigung erteilt und es mit Wirkung vom 1. Januar 1940 in Kraft erklärt. Dieses Reglement wurde von der eidg. Turn- und Sportkommission, und zwar unter Fühlungnahme mit den kantonalen Erziehungsdirektionen ausgearbeitet. Es weist den Kantonen eine größere aktive Tätigkeit auf dem Gebiete des Schulturnens, insbesondere eine vermehrte Kurstätigkeit zu, durch die dem Bund ein wesentlicher Teil seiner Kursverpflichtungen abgenommen wird. Diese Dezentralisation soll zugleich eine bessere Anpassung an die regionalen Verhältnisse und Bedürfnisse und eine allgemeinere Erfassung der Lehrerschaft ermöglichen. Der Bund leistet den Kantonen einen erhöhten Anteil an die Kosten dieser Kurse; eine finanzielle Mehrbelastung entsteht ihm daraus aber nicht, da diese Erhöhung innerhalb der bis anhin üblichen Vorschläge durch die verminderten Auslagen für die bisher vom Bunde, beziehungsweise vom Schweiz. Turnlehrerverein durchgeführten zentralen Kurse ausgeglichen wird.

Heimat- und Gedenktag in den Zürcher Schulen. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich fordert in einem Kreisschreiben Schulbehörden und Lehrerschaft zur Durchführung einer Heimat- und Gedenkfeier in den Schulen auf. Auf der Elementarstufe soll die Feier dem Heimat- und Naturschutzgedanken gewidmet sein, auf der Mittel- und Oberstufe der Erinnerung an die Schlacht bei Laupen, deren sechshundertster Jahrestag am 21. Juni 1939 sein wird. Der Erziehungsrat ist der Ansicht, daß die politischen Auswirkungen des Treffens bei Laupen das Ereignis über das Lokale hinausheben und ihm schweizergeschichtliche Tragweite verleihen. Der Laupentag biete eine vortreffliche Gelegenheit, die Herzen der Jugend für den nationalen Gedanken aufzuschließen und zu entflammen. Deshalb wird den Schulen empfohlen, den 21. Juni als Gedenktag würdig zu gestalten.

Otto Schultheß †. Im Alter von 77 Jahren ist in Bern Prof. Dr. Otto Schultheß gestorben. Er war von 1907 bis 1932 Ordinarius für klassische Philologie an der Universität und präsierte während fünfzehn Jahren die eidgenössische Maturitätskommission. Prof. Schultheß war bekannt durch seine römischen Forschungen in der Schweiz.

Internationale Umschau.

Deutschland. Akademiker-Mangel. In den akademischen Berufen ist nach Angaben des Reichsstudentenführers gegenwärtig ein ungedeckter Nachwuchsbedarf von 15 000 Menschen festzustellen.

Ein Sonderweg zum Lehrerberuf. Um den Nachwuchs für die Hochschulen für Lehrerbildung sicherzustellen, beabsichtigt der Reichserziehungsminister begabte Volks- und Mittelschüler, die zu Ostern 1939 das Schulziel erreicht haben, in Aufbaulehrgängen von vierjähriger (für Mittelschüler zweijähriger) Dauer unter besonders bewährten und dafür geeigneten Erziehern und Lehrkräften schulisch so zu fördern, daß sie eine Prüfung ablegen können, die zum Besuch einer Hochschule für Lehrerbildung berechtigt. Die Schüler der Aufbaulehrgänge werden in Heimen untergebracht, verpflegt und geklei-

det. Von den Erziehungsberechtigten, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, ist ein Zuschuß für Verpflegung und Kleidung zu leisten. Ein Schulgeld wird nicht erhoben. Ebenso ist das anschließende zweijährige Studium an einer Hochschule für Lehrerbildung gebührenfrei. (Deutsche Schule).

Der 2. Balkankongreß für Kinder- und Jugendfürsorge fand unter dem Protektorat des Königs von Jugoslawien und der Ehrenpräsidenschaft der Königin Maria im Oktober 1938 in Belgrad statt. Seine Ergebnisse sind beachtenswert: Als Zentralproblem gilt die allgemeine Hebung der Familie, besonders auf dem Lande. Sie soll durch eine hygienische und allgemeine Erziehung der Mutter erzielt werden. Als Hauptursachen der hohen Kindersterblichkeit werden erkannt: Unwissenheit in

Dingen der Hygiene, Mangel an ärztlicher Hilfe, schlechte wirtschaftliche Lage. Gesetze zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose und solche zur Schaffung von Vormundschaftsämtern sollen angestrebt und ausgebaut werden. Der Ausbildung von Aerzten, Gesundheitsfürsorgerinnen (besonders für die Arbeit auf dem Lande), Kinderpflegerinnen und Hebammen soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Fremdsprachunterricht 1913 und 1938. Die nachfolgenden Zahlen zeigen, in welchem Maße unsere vier Hauptsprachen in den europäischen und außereuropäischen Schulen als Fremdsprachen gelehrt werden.

Französisch (Stand in %):		1913	1938
Europa		42,1	31,2
Außereuropa		19,7	19,7
Welt		26,7	23,3

Englisch:			
Europa		20,7	30,9
Außereuropa		54,5	55,8
Welt		43,9	48,0

Italienisch:			
Europa		1,0	3,4
Außereuropa		0,2	0,3
Welt		0,4	1,3

Deutsch:			
Europa		20,7	23,1
Außereuropa		13,0	7,3
Welt		15,4	12,0

In Europa nimmt demnach das Französische als Fremdsprache den größten Raum ein; in der Welt jedoch steht das Englische an erster, das Französische an zweiter Stelle.

Zeitschriftenschau.

Berufsberater Dr. M. Henneberger, Basel, nimmt in einem Vortrag, der im amtlichen Schulblatt von Basel-Stadt, Heft 3/März 1939 veröffentlicht ist, zum Problem der **Ueberfüllung der akademischen Berufe** Stellung. Bloße Hinweise auf das Vorhandensein eines Ueberschusses an Arbeitskräften beunruhigen, ob gewollt oder nicht. Wer helfen will, darf nicht — jedenfalls nicht nur — beunruhigen. Wenn der Verfasser betont, daß gewisse akademische Berufe zwar überfüllt, der Bedarf an wirklich tüchtigem Nachwuchs nichtstedenweniger vorhanden sei, so dient er damit der Jugend und dem geistigen und wirtschaftlichen Leben des Landes zugleich. „Es muß mit Nachdruck betont werden, daß gerade in Zeiten des Ueberangebotes an Arbeitskräften, also eines Notstandes, der sich auf allen Gebieten mehr oder weniger im gleichen Ausmaße geltend macht, bei der Berufs- und Studienwahl in erster Linie auf Eignung und Neigung und nicht auf wirtschaftliche Verhältnisse abgestellt werden sollte. Die Reserve an Vikaren des Lehrberufes mag noch so groß sein, wir brauchen immer wieder den tüchtigen Nachwuchs an idealgesinnten und lebensmutigen Jugendführern. Und so steht es auch in den meisten andern akademischen Berufen. Zahlreich sind immer noch die Beispiele, die belegen, daß der überragende junge Akademiker sich rasch und sicher zur Geltung bringt. Denn merkwürdigerweise läuft parallel mit dem Ueberangebot die Klage über den Mangel an Qualität. Wer unter Euch, ihr jungen Leute, sich zutraut, diesem Verlangen nach Qualität genügen zu können, der schreite zuversichtlich hinweg über alles, was ihr an Unerfreulichem werdet vernennen müssen!“

Das Berner Schulblatt, Heft 1, 1. April 1939, bringt einen Auszug aus dem **Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen im Jahre 1938**. In allen 9 Divisionskreisen wurde je eine Infanterie-Rekrutenschule geprüft: schriftlich in Aufsatz und Brief, mündlich in Vaterlandskunde (Geschichte, Staatskunde, Geographie und Wirtschaftskunde). Aus der Themenreihe für die mündliche Prüfung: Die Mustermesse in Basel; 1936 wurden für 83 Millionen Kohlen eingeführt; Der Kanton Solothurn erhält an den Bau der Weißensteinstraße eine Bundessubvention von 240 000 Fr.; Für 125 Tage Brot!; Die Näfelerfahrt (Zeitung); Schmuggler (Zeitg.); Brugg baut neue Kasernen; Im Tessin sind Waldbrände ausgebrochen; Die Schweiz stellt ständige Grenztruppen auf; Aus dem Oberland wandern Leute aus; Die Viehmärkte sind verboten; Der Flugplatz Emmenfeld. — Der

Oberexperte K. Bürki bemerkt über die Ergebnisse der Prüfung in Vaterlandskunde: „Die Rekrutenprüfungen zeigen es, daß durch einen lebensnahen, warmblütigen Unterricht das Interesse der Jugendlichen für öffentliche Angelegenheiten sehr wohl geweckt werden kann, und daß die beklagte Interesselosigkeit gar nicht so allgemein zu sein braucht. Ein sehr geschickter Experte schreibt vom großen Erlebnis, daß er in der Prüfung jeweiligen das Verlangen der Rekruten spürt und vernimmt, daß man sie zum Staat hinführe, daß sie sich in ihm auch bewähren möchten, und daß sie es empfinden, daß man heute zu wenig tut. Das ist der Weg, den nicht nur die Prüfung, sondern auch der Unterricht zu gehen hat, nämlich der Weg über das Leben und viel weniger über das Buch.“ Durchwegs unbefriedigend waren die Briefe. „Sehr oft wird das Datum vergessen, oder es ist nicht vollständig, der Briefkopf ist nicht in Uebereinstimmung mit dem Inhalt, die Form des Schlusses falsch, der Ausdruck ist unbeholfen, die Orthographie schlecht. Das muß besser werden zum Nutzen der jungen Leute; denn in den Augen vieler Meister sind Nachlässigkeiten Charakterfehler. Es muß, so meint der Experte, besser werden auch mit Rücksicht auf das Ansehen der Lehrerschaft. Er glaubt, man sollte die Aufmerksamkeit der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz auf diese beschämende Tatsache lenken. Ihre Ursache findet er darin, daß man auf die schriftlichen Uebungen, namentlich auf den Brief, zu wenig Zeit verwende, auf Anordnung, Klarheit und Kürze zu wenig Gewicht lege, in der Orthographie dem Drill aus dem Wege gehe und die Anwendung der Höflichkeitsform zu wenig übe. Wir stimmen dieser Feststellung wie schon früher aus eigener Beobachtung zu, wiederholen jedoch, daß die schlimmsten Ergebnisse sich dort zeigen, wo Burschen nach dem Austritt aus der Primarschule keinen weitem Unterricht mehr erhalten. Ein Experte schreibt: „Die Mehrzahl dieser Leute erschrickt bei dem Gedanken, sich einer Feder bedienen zu müssen. Wenige bringen etwas zustande.“ Die Erziehungsdirektoren erhalten sowohl die Prüfungsblätter mit den schriftlichen Arbeiten und den Noten der Rekruten ihres Kantons, als auch den Bericht des Oberexperten. Sie sind also sehr wohl imstande, durch ihre Organe das für ihren Kanton Nötige und Passende zu veranlassen.“ Die Rekrutenprüfungen sollen „im Sinne eines vermehrten, methodisch richtigen, staatsbürgerlichen Unterrichts anregend auf Schule und Fortbildungsschule rückwirken.“ Deshalb müssen die Lehrer mit der Gestaltung des Un-